

ZUM GEDENKEN

Hanna Radicke-Lehmann, Balzers †



Tiefe Erschütterung löste der unerwartete Tod der Frau Hanna Radicke-Lehmann am 26. März 2000 in Balzers aus. Infolge eines plötzlichen Herzversagens hat sie diese Welt verlassen müssen, wurde von Gott heimgeholt in die Ewigkeit.

Die Wiege der teuren Verstorbenen stand in Berlin, wo sie am 9. Dezember 1914 als zweites von fünf Kindern geboren wurde. Leider war ihre Mutter oft krank, so dass sie als ältestes Mädchen in der Geschwisterschar schon früh Verantwortung übernehmen musste. Trotz grosser wirtschaftlicher Schwierigkeiten, die damals den Alltag der Familie erschwerten, ermöglichte die Mutter ihr eine solide Schulausbildung, wie sie oft in Dankbarkeit erzählte. Der Hochzeitstag der fürsorglichen Tochter und Schwester fiel ins Jahr 1939. Im Lauf der Jahre 1941, 42, 44 und 46 wurden dem glücklichen Ehepaar vier Kinder geschenkt, Gisela, Klaus, Dagmar und Rolf. Die Kriegs- und Nachkriegsjahre machten mehrere Orts- und Wohnungswechsel nötig. Ende 1956 zog die ganze Familie nach Liechtenstein, doch als ihr Ehemann sich 1962 abermals beruflich veränderte, blieb Hanna Radicke mit den Kindern in Liechtenstein zurück. Stets war es ihr ein grosses Anliegen, dass ihre Kinder gute Schulen besuchen, denn sie war überzeugt davon, dass sich mit einer soliden Allgemeinbildung die Probleme, die das Leben stellt, lösen lassen.

So leben in der Erinnerung ihrer Kinder viele Begebenheiten weiter, von denen sie in frühesten Jugend bereits geprägt wurden. Die Mutter sei auch in hektischen Zeiten immer für sie dagewesen, hat die anstrengenden Sturm- und Drangjahre der vier Kinder durchgestanden. Als die Kinder noch kleiner waren, hatte sie auf die Unterstützung durch ihren jüngeren Bruder zählen können und fühlte sich ihm deshalb bis zuletzt dankbar verbunden. Es war ihr während des vergangenen halben Jahres sehr schmerzvoll zu wissen und zu erleben, dass dieser so aktive Bruder infolge eines Schlaganfalls nun auf Hilfe angewiesen ist. Seit ihrer Schulzeit war Hanna Radicke-Lehmann von ungeheurem Wissensdrang erfüllt, von einem grossen Lernbedürfnis und einer Leidenschaft für Bücher. So hat sie ihren heranwachsenden Kindern viele stimmungsvolle und gemütliche Abende rund um den grossen Tisch bereiten können, an denen sie ihnen mit ausdrucksvoller und warmer Stimme vorlas, und dies über viele Jahre. Ihre Töchter, heute Lehrerinnen, und ihre beiden Söhne, Väter Heranwachsender, erinnern sich dankbar daran. Der grösste Wunsch der Heimgegangenen, die stets ein offenes Ohr für die Anliegen der anderen hatte, es schätzte, wenn auch Jüngere sie ins Vertrauen zogen oder um Rat fragten, aber war es, bis ins hohe Alter geistig gesund zu bleiben. Dies war ihr auch vergönnt. Sie las weiterhin viel und verbesserte laufend ihre Fremdsprachenkenntnisse, auch um sich mit den Ehefrauen und Kindern ihrer in den USA lebenden Söhne unterhalten zu können. Stets hatte sie sich viel Mühe gegeben, niemandem zur Last zu fallen, deshalb war ihre Befriedigung auch gross, dass ihr der berufliche Wiedereinstieg geglückt war und Vorgesetzte und Mitarbeiterinnen sie schätzten. Diese Anerkennung tat ihr wohl und es bereitete ihr eine stille Genugtuung, auch nach der Pensionierung finanziell unabhängig zu sein. Bescheidenheit und Zurückhaltung bestimmten das Denken und Handeln der teuren Verstorbenen. Heftige Auseinandersetzungen waren ihr zuwider, lieber schwieg sie, sie baute bei Konflikten und Problemen immer auch auf den guten Willen der anderen. Sie trug es dann nicht leicht, wenn sich manches so ganz anders entwickelte, als sie es sich vorgestellt hatte. Ihr Bedürfnis nach Harmonie und Übereinstimmung war gross. Sie freute sich über Begegnungen mit Seelenverwandten. Liechtenstein und vor allem Balzers waren Hanna Radicke zur Heimat geworden. In der Grossstadt Berlin aufgewachsen, lobte sie umso mehr die Überschaubarkeit des Landes. Es war ihr Eindruck, dass allfällige Probleme hier im Miteinander gelöst werden, dass die Menschen noch vermehrt im Einklang mit der Natur leben und sich den Sinn für Ursprüngliches und Wesentliches bewahrt haben. Sie schätzte es sehr, nach den vielen Umzügen nun in Balzers zuhause zu sein. Sie fühlte sich häufig ruhebedürftig, auch wenn sie diesem Verlangen oft nicht nachgeben konnte, wie die Kinder sich erinnern. In Balzers hat sie jetzt zur Ruhe gefunden. Hanna Radicke-Lehmann möge ruhen im Frieden, ihren trauernden Angehörigen sprechen wir unser herzlichstes Beileid aus.

LESERBRIEFE

(K)eine Lösung für die Schaaner Vereine?

Der Schaaner Reschsaal steht bekanntlich infolge Sanierung während der nächsten drei Jahre nicht zur Verfügung. Betroffen davon sind diverse Vereine, welche dort seit vielen Jahren ihre Veranstaltungen durchführten. Solche Anlässe sind auch dazu da, einen wesentlichen Teil der Vereinskosten selbst aufzubringen.

CHF 1500.- Kostenbeteiligung erhält ein Schaaner Verein von der Gemeinde, wenn er seine bisher im Reschsaal durchgeführte Veranstaltung in eine andere Lokalität verlegen muss. CHF 20 000.- dagegen kostet beispielsweise dem Turnverein Schaan die Verlegung seiner 75-Jahr-Jubiläums-Feier in die Tennishalle. Veranstaltungen anderer Vereine, insbesondere in der Fasnacht, werden wohl von der Bildfläche verschwinden. Eine kostendeckende Verlegung an einen anderen Ort ist oftmals gar nicht möglich. Ob diese Anlässe hernach wieder durchgeführt werden, ist dahingestellt.

Jetzt soll, wie man hört, auch noch die Turnhalle infolge Sanierung für etliche Monate nicht mehr zur Verfügung stehen. Auch hier werden sich Verdienstauffülle für verschiedene Vereine einstellen. Noch viel schwerer wiegt m. E. die Tatsache, dass, falls kein valabler Ersatz zur Verfügung gestellt werden kann, viele sportbegeisterte Gruppen (Muki/Vaki-Turnen bis hin zum Seniorenturnen des TV Schaans z. B.) dadurch auseinanderzufallen drohen.

Die Sprüche von wegen Schönheit und grösster Gemeinde halten mir noch in den Ohren, dabei wird nicht zur Kenntnis genommen, dass schon seit vielen Jahren die Resch-Turnhalle überbelegt und zu klein für eine so grosse Gemeinde ist.

Natürlich erhalten die Schaaner Vereine (angefangen von den sportlichen bis hin zu den politischen), ihre Räumlichkeiten meines Wissens gratis zur Verfügung gestellt, aber auch alle diese «Gratisbenützer» sind Schaaner Steuerzahler und tragen zum kulturellen und gemeinschaftlichen Wesen bei.

Werner Niedhart, Postplatz, Schaan

Ostergeschenk oder faules Ei für den Landtag?

Nachdem die Ober- und Unterländer Chauffeure am Donnerstagvormittag unter Protest die LBA-Information verlassen hatten, wurde die LBA-Geschäftsleitung auf seltsame Weise aktiv:

Sich als reuige Sünder präsentierend (passend zum Karfreitag), machten Verwaltungsrat Sele und Geschäftsführer Feisst den Unterländer Chauffeuren die Aufwartung. Mit fix versprochenen CHF 500 000.-, zusätzlich zum in der Ausschreibung festgelegten Lohn wollte die LBA die Unterländer Chauffeure mit einem verfrühten Ostergeschenk hinhalten. Mit einem Nachtragskredit wäre dies überhaupt kein Problem. Wird den Verantwortlichen im Landtag und in der Regierung jetzt eigentlich bewusst, woher der Wind weht? Wer und wie die Gelder verteilt werden?

Wie das?

Ist die Ausschreibung der LBA doch nicht so kompetent wie immer behauptet? Wie können in der europaweiten Ausschreibung fixierte und damit entscheidende Faktoren in einer österreichischen Sitzung umgestossen werden? Ist das, wie immer von der LBA-Geschäftsleitung und den Verwaltungsräten betont, immer noch EWR-konform? Wie wir, die Chauffeure des Oberlandes finden, ist die sofortige Absetzung der Geschäftsleitung und des teilnehmenden Verwaltungsrates unumgänglich. In anderen Ländern haben Politiker, Verwaltungsräte und Geschäftsführer schon wegen weniger den Hut nehmen müssen! Aber dort herrscht auch noch Charakter und Integrität!

Mit freundlichen Grüssen
Gert Kranz, Nendeln
Helmut Nigg, Balzers
Toni Peter, Sargans
Stefan Vils, Schaan
Alois Frank, Triesenberg

Stasimethoden in Liechtenstein?!

Protokoll eines Bus-Chauffeurs, der bisher eine neutrale Linie gegenüber dem Arbeitgeber, der Otto Frommelt Anstalt und der LBA vertreten hat:

Donnerstag, 20. 4. 2000, 10.10 Uhr
Anruf von Feisst, LBA:
«Wissen Sie, dass Sie ab 1. Juni

2001 kein Arbeitsverhältnis mehr haben? Und ist Ihnen klar, dass Sie einen privaten Vertrag mit der Otto Frommelt haben? Und dass Sie bisher, mit ca. sechs anderen Chauffeuren von der Otto Frommelt Anstalt nicht für die LBA freigegeben wurden?»

Freitag, 21. 4. 2000, 10.38 Uhr, Anruf von Feisst, LBA:

«Wissen Sie, Sie könnten trotzdem für die LBA weiterfahren, wenn Sie der LBA eine Tür zu den Oberländer Chauffeuren öffnen.»

Donnerstag, 27. 4. 2000, 10.20 Uhr, Anruf von Feisst, LBA:

«Was verdienen Sie jetzt? Bei der LBA erhalten Sie auf jeden Fall mehr Lohn als zum jetzigen Zeitpunkt! Vielleicht innert drei Jahren!»

Erstens frage ich mich, ist es nicht Sache des Subunternehmens, die Chauffeure anzustellen? Ist es Sache der Geschäftsleitung der LBA, die Chauffeure ge-

gen den momentanen Arbeitgeber aufzuwiegen? Ist es der Sache dienlich, Spitzelarbeiten im eigenen Betrieb für die LBA zu verrichten? Ist eine Erpressung (ich sehe dies so!) für die Beibehaltung des Jobs eine gute Ausgangsbasis für mich?

Leider habe ich hierzu andere Ansichten.

Jetzt bin ich vollauf bestätigt, was vorher nur vage Vermutung war. Die LBA steht mit dem Rücken zur Wand und muss mit allen Mitteln die Chauffeure für sich gewinnen. Aber bitte nicht auf diesem Weg! Ich jedenfalls werde mich hüten, die LBA unter diesen Umständen als kompetenten und souveränen Arbeitgeber anzusehen. So kann man auch neutrale Arbeitnehmer vergrämen.

Mit bespitzelten Grüssen
Sepp Bamert, Buchs,
Wagenführer
Oberland

DANKSAGUNG

Ein herzliches Vergelts Gott für die grosse Anteilnahme und die Beweise des Mitgeföhls, die wir beim Abschied von meinem lieben Mann, unserem lieben Papa, Opa, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Bruno Bischof

erfahren durften.

Besonders danken wir:

- den Gemeindefrankenschwestern und all den guten Helferinnen für die liebevolle Unterstützung in der Pflege
- für die ärztliche Betreuung durch Dr. Mangeng und Dr. Flatz
- all denen, die Bruno während seiner schweren Krankheit besuchten und ihm und uns beistanden
- für alle Zeichen der Liebe, Freundschaft und Wertschätzung
- Herrn Pfarrer Josef Jopek für die Begleitung während der Krankheit und die schöne Gestaltung des Trauergottesdienstes
- der freiwilligen Feuerwehr Ruggell, den Delegationen und dem Feuerwehrverband für das letzte Geleit
- für die Kränze und Blumen; die Gaben für heilige Messen, späteren Grabschmuck und wohlthätige Institutionen.

Wir bitten, dem lieben Bruno ein ehrendes Andenken zu bewahren und seiner im Gebete zu gedenken.

Ruggell, Grub AR, im April 2000

Die Trauerfamilie

WIR DANKEN HERZLICHST

für die tröstenden Worte und all die anderen Zeichen der Anteilnahme. Sie gaben uns in den schweren Stunden des allzu frühen Heimgangs von unserem lieben Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Christoph Hasler

1. Juni 1972 - 11. März 2000

Trost und Zuversicht.

Ein herzliches Vergelts Gott gilt besonders:

- Herrn Pfarrer Josef Jopek für den geistlichen Beistand und seine trostreichen Worte beim Abschiedsgottesdienst

- der Freiwilligen Feuerwehr Gamprin, dem Liechtensteinischen Feuerwehrverband, den Jahrgängern sowie der Funkenzunft Gamprin, die Christoph das ehrende Geleit erwiesen haben

- all jenen, die an den Fürbittgebeten und am Abdankungsgottesdienst ihr Mitgeföhls gezeigt haben sowie für die vielen gestifteten heiligen Messen, Messverbundkarten, Kranz- und Blumenspenden, Spenden zugunsten wohlthätiger Institutionen und späteren Grabschmuck

- allen, die unserem geliebten Christoph auf seinem Lebensweg mit Liebe und treuer Freundschaft begegnet sind.

Wir bitten, des lieben Verstorbenen im Gebete zu gedenken und ihm ein ehrendes Andenken zu bewahren.

Gamprin, im April 2000

Die Trauerfamilien

DANKSAGUNG

Für die grosse Anteilnahme beim Heimgang meines geliebten Mannes, unseres herzenguten Vaters, Schwiegervaters, unseres unvergesslichen Nenis, Bruders, Schwagers, Göttis und Onkels

Emil Büchel

1. Oktober 1925 - 30. März 2000

danken wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten von ganzem Herzen - sie hat uns tief bewegt.

Er wurde sehr unerwartet aus unserer Mitte genommen und hinterlässt eine schmerzende Lücke.

Wir sind tief gerührt über das aufrichtige Mitgeföhls, das uns durch viele persönliche Gespräche, Briefe, Karten, gestiftete heilige Messen, Kranz- und Blumenspenden bekundet wurde. Dafür herzlichsten Dank.

Besonders danken möchten wir Herrn Pfarrer Jopek und Pater Bruno für den geistlichen Beistand, dem Kirchenchor Ruggell für die musikalische Gestaltung des Trauergottesdienstes und insbesondere Herrn Jürg Bokstaller für sein Abschiedslied, welches unser Herz berührt hat.

Herzlich danken wir allen, die unserem «Mille» während seines Lebens in Freundschaft und Zuneigung begegnet sind und allen, die ihn auf seinem letzten Weg begleitet haben.

Wir bitten, ihm ein ehrendes Andenken zu bewahren und seiner im Gebete zu gedenken.

Ruggell, im April 2000

Die Trauerfamilien